

Veröffentlichungen
der Internationalen Gesellschaft für
kaufmänn. Bildungswesen

Publications
of the International Association for
Commercial Education

Zweite Folge - **No 4** - Second Series

REVUE INTERNATIONALE
POUR L'ENSEIGNEMENT
COMMERCIAL

INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT
FÜR KAUFMÄNNISCHES
BILDUNGSWESEN

AVRIL **1928** APRIL

INTERNATIONAL REVIEW
FOR COMMERCIAL
EDUCATION

RIVISTA INTERNAZIONALE
PER L'INSEGNAMENTO
COMMERCIALE

2^{me} série - **No 4** - 2^{da} serie

Publications
de la Société internationale pour
l'enseignement commercial

Pubblicazioni
della Società internazionale per
l'insegnamento commerciale

Die Wirtschaftsoberschule.

(Sächsisches System.)

Von Oberregierungsrat *Hans Calletsch*,

Referent des Handelsschulwesens im Sächsischen Wirtschaftsministerium zu *Dresden*.

I.

Der Niedergang des deutschen Volkes hat zu jeder Zeit die Aufmerksamkeit auf das deutsche Schulwesen gelenkt, wie insbesondere aus der Zeit nach dem Zusammenbruch im Anfang des vorigen Jahrhunderts mit aller Deutlichkeit zu ersehen ist. Auch der Ausgang des Weltkrieges ist Grund zu eingehender Umschau auf dem Gebiete der Schule geworden, und die zahlreichen ganz aus dem Rahmen des Bisherigen herausfallenden Versuche haben alle Kreise mit viel Eifer und Aufmerksamkeit die neue Ordnung des Unterrichts- und Erziehungswesens beobachten lassen.

Es ist nicht zu verwundern, dass bei einem solch elementaren Zusammenbruche der Wirtschaft, wie wir ihn mit Ende des Krieges im Jahre 1918 erlebt haben, die Anstalten mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet wurden, die der Wirtschaft in erster Linie dienen. Das sind die wirtschaftlich gerichteten Unterrichtsanstalten, unter ihnen besonders wieder die Handelsschulen; denn von ihrem Ausbau und ihrer Leistungsfähigkeit hängt viel für die Wirtschaft ab. Sie stellen einen wichtigen Faktor für den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens dar.

Unterrichtsanstalten müssen, wenn sie lebensfähig und lebenspendend bleiben wollen, sich den Forderungen der Zeit anpassen. Die verschiedenen Formen auf dem Boden der Handelsschulen hatten bisher in Sachsen mit den Bedürfnissen der Wirtschaft Schritt gehalten und durch Errichtung der Lehrlings-, Handelsvor- und Handelsvollschulen, der höheren Handelsschulen (Obersekundareife und der höheren Fachkurse (die nur Schüler mit Obersekundareife oder Matur aufnehmen), allen Ansprüchen Rechnung getragen.

Die ausserordentlichen Schwierigkeiten, die sich in den Wiederaufbauanstrebungen und in der Wiederanknüpfung unserer Handelsbeziehungen ergaben, aber stellten plötzlich an unsere Kaufleute und Industriellen samt ihren Hilfskräften Aufgaben, die ihnen die bisherige Schulbildung als unzureichend erscheinen liess. Allenthalben regte sich der Wunsch nach einer erhöhten Schulbildung für die Personen des Handels und der Industrie, kurz nach einer höheren wirtschaftlichen Schule.

Wohl hatten die allgemeinbildenden Anstalten Schulformen entstehen lassen, die sich den Bedürfnissen des Lebens stärker anpassten als die früheren. Insbesondere darf man dies von dem Realgymnasium, der Oberrealschule und ihrer jüngsten Schwester, der deutschen Oberschule, sagen, die durch stärkere Betonung der Naturwissenschaften und der Technik, der Sprache der den Deutschen benachbarten Völker und durch Pflege besonderer Kulturgüter dem Leben näher rückten, aber sie werden die Aufgaben, die die Wirtschaft an die Schule stellt, schon deswegen nicht übernehmen, noch weniger aber erfüllen können, weil ihre ganze Entwicklung und Struktur den vollkommenen Einbau der wirtschaftlichen Stoffe nicht zulässt.

So darf wohl der Vorwurf einer Vermehrung der höheren Schulen durch die Wirtschaftsoberschule als unberechtigt beiseite gelassen und sie als eine dringend notwendige Einrichtung bezeichnet werden, die dadurch besonders bewiesen wird, dass sich Staat, Handel und Industrie in der so schweren Zeit unter Aufbringung grosser Opfer willig zu dem Werke die Hand reichten.

Auch darauf sei hingewiesen, dass der Zugang zu der Hochschule nicht erster Zweck der Wirtschaftsoberschule sein soll, sondern schlechthin die Gewinnung hochwertiger Wirtschaftler und wirtschaftlicher Hilfskräfte.

Dies ist auch mit ein Grund, warum diese neue Unterrichtsanstalt als Begabtenaufbauschule aufgezogen wurde.

Man hat von je die wirtschaftlich gerichteten Schulen der Einseitigkeit bezichtigt und dagegen die harmonische Ausbildung des Geistes und des Körpers als das höchste Bildungsziel, das Bildungsziel der allgemeinbildenden Schulen, der fachschulmässigen Ausbildung entgegengestellt. Die Wirtschaftsoberschule aber nimmt sich der Pflege der allgemeinen Kulturgüter nach ihrer Art ganz besonders an und betrachtet als ihre vornehmste Aufgabe, die alten Bildungsgüter mit den neuen Bildungsgütern, die den Menschen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Staatsleben zufließen, in fruchtbringender Weise zu verschmelzen. Wenn auch die allgemeinbildenden Wissenschaften nicht in dem Masse behandelt werden wie in den übrigen höheren Schulen und stofflicher Umfang und darauf verwendete Zeit sich dem besonderen Zweck der Wirtschaftsoberschule unterordnen müssen, so kann doch kein Zweifel sein, dass ihre Pflege in Verbindung mit dem Unterricht, der die Grundtatsachen und Hauptvorgänge des wirtschaftlichen Lebens zum Gegenstand der Behandlung macht und in das denkende Verstehen der ursächlichen Zusammenhänge der wirtschaftlichen Erscheinungen einführt, in ebenso hervorragender Weise der Menschenbildung dient, wie dies bei den allgemeinbildenden Anstalten der Fall ist. Ganz bestimmt aber wird der so erzogene Mensch mit hellen Augen und hellem Geiste dem realen Leben gegenüber treten und den Vorwurf der Weltfremdheit nicht erleben.

Von diesem Gesichtspunkte aus muss die Wirtschaftsoberschule als eine ausgezeichnete Bildungsstätte für die Personen betrachtet werden, die im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben stehen.

Die neue Unterrichtsanstalt aber trägt auch der von den neueren Gelehrten vertretenen Ansicht Rechnung, dass Erziehung und Unterricht nach der von der Elementarschule geschaffenen allgemeinen Grundlage der besonderen Veranlagung des jungen Menschen nachgehen muss, um ihn seinem «natürlichen» Berufe zuzuführen und seine Anlagen nicht verkümmern zu lassen. Kein geringerer als *Spranger* hat diese besondere Veranlagung der einzelnen Menschen besonders untersucht und den *wirtschaftlichen Menschen* als eine der sechs Lebensformen bezeichnet, die er für die Aeusserung des Einzel Lebens aufgestellt hat. Um diesen wirtschaftlichen Menschen müht sich die Wirtschaftsoberschule. Er ist auch für ihre Zwecke besonders geeignet, weil in ihm die Vorbedingung zum gedeihlichen Erfassen der Bildungstoffe liegt und damit das gesteckte Bildungsziel erreicht werden kann, *das auch hier in seinem Endpunkt nur zu der Erziehung zum Menschen, zur Persönlichkeit führen kann, wenn auch auf einem andern, neuen Wege.*

II.

Die Wirtschaftsoberschule will ihr Ziel in einem sechsjährigen Turnus erreichen, der auf das siebte Volksschuljahr aufsetzt. Es sei gleich vorweggenommen, dass diese sechs Jahre nicht eine Erweiterung der vierjährigen höheren Handelsschule sind. Die Wirtschaftsoberschule ist eine ganz selbständig für sich laufende Anstalt, die schon in ihren einzelnen Stufen viel stärkere Anforderungen an ihre Schüler stellt und in sechs Jahren zur Hochschulreife führt, während die vierjährige höhere Handelsschule (sächsischer Typ), wohl auch auf das siebte Volksschuljahr aufbauend, in ihrem Lehrgang die Obersekundareife erreicht. Wohl soll den begabten Schülern der Uebergang von der höheren Handelsschule zu der Wirtschaftsoberschule nicht verschlossen bleiben, aber auch nur *diesen*, da die Wirtschaftsoberschule eine Begabenschule bleiben muss, wenn sie das hohe Ziel erreichen will, für das sie nur sechs Jahre zur Verfügung hat.

Die Wirtschaftsoberschule hat die Form der Aufbauschule. Dass sie erst die Schüler in reiferem Alter aufnimmt, birgt eine ganze Reihe von Vorteilen in sich. So erwächst die höhere Bildung aus der Volksschule, und in diesem Zusammenhang aus der Volksbildung überhaupt. Die Schüler bleiben durch die längere Zugehörigkeit zur Volksschule mit den Kindern aller Volksklassen in Verbindung, was nicht wenig zu dem sozialen Ausgleich beiträgt, ein wohl zu beachtender Faktor in der Erziehung gerade des deutschen Volkes. Sie ermöglicht ein Hinausschieben der Berufswahl auf ein späteres Lebensalter und vermeidet dadurch so manchen Missgriff, der so vielen Menschen im späteren Leben zum Verhängnis wird.

Weiterhin lässt die Wirtschaftsoberschule zu, dass begabte Kinder aus den unteren Schichten, die die Volksschule zumeist vollständig durchlaufen, sowie die Kinder vom Lande und aus der Kleinstadt in späterem Lebensalter in die höhere Schule eintreten.

So wird diese neue Schulform den durch die wirtschaftliche Neuordnung des Gesellschaftswesens gegebenen Verhältnissen in weiterem Masse Rechnung tragen können und im Bildungswesen unseres Volkes einen beträchtlichen Schritt vorwärts bedeuten.

III.

Wenden wir uns nun dem *Lehrplane und der Studentafel* zu, die der Wirtschaftsoberschule Ziel und Weg weisen. (Siehe Anhang.)

Die *Stundenzahl der Woche* beträgt insgesamt 211, so dass bei sechs Klassen durchschnittlich 35 Stunden für die Klasse in Frage kommen. Wenn dagegen eingewendet werden sollte, dass diese Stundenzahl reichlich genug sei, so muss dabei berücksichtigt werden, dass es sich bei den Schülern um eine Begabtenauslese handelt und die Schwierigkeit und Fülle des Stoffes diese Höhe bedingen. Da in diese Stundenzahl aber auch Turnen und die kaufmännisch-technischen Fächer mit inbegriffen sind, so dürfte das richtige Mass der Stundenzahl gefunden, eine Ueberlastung bestbefähigter Schüler aber ausgeschlossen sein.

Dass in einem Lehr- und Stundenplan einer Unterrichtsanstalt, die sich *Wirtschaftsoberschule* nennt, die *wirtschaftlichen Fächer* eine ausserordentlich wichtige Rolle spielen müssen, ist eine selbstverständliche Konsequenz.

Sie nehmen über ein Viertel der ganzen Unterrichtszeit in Anspruch. Die 55 für diese Fächer in Frage kommenden Stunden verteilen sich mit

- 7 Stunden auf die Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft und Wirtschaftsstatistik,
- 4 Stunden auf Rechtslehre,
- 42 Stunden auf Handelsbetriebslehre, die Briefwechsel, kaufmännisches Rechnen und Buchhaltung einschliessen.

Nur in den vier Unterklassen werden die einzelnen Fächer streng gesondert erteilt, so dass 6 Stunden auf die eigentliche Handelsbetriebslehre, 3 auf Briefwechsel, 15 auf kaufmännisches Rechnen und 6 auf Buchhaltung entfallen.

In den Oberklassen, die in beiden Jahrgängen je 6 Stunden für diese Fächer zur Verfügung haben, sind sie in der Handelsbetriebslehre zusammengefasst und werden, je nachdem die Behandlung der Erscheinungen und Vorgänge grösserer Betriebe dies erfordert, im einzelnen bald mehr oder weniger in den Vordergrund treten. Jedenfalls aber müssen die Schüler in den Oberklassen soweit gefördert sein, dass ihnen die Verwertung der in den Unterklassen gewonnenen Kenntnisse zu tieferem Erfassen schwieriger Fragen auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens möglich ist.

Bei diesem Zusammenlaufen der wirtschaftlichen Fächer wird grosser Wert darauf gelegt, dass der Schüler die Bedeutung der Teilarbeit im Gesamtbetriebe sieht und die genaue technische Abwicklung der Einzelarbeit als unbedingte Notwendigkeit für das Ganze erkennt.

Insbesondere aber ist eingehend klarzulegen, dass erst durch das Ineinanderweben der einzelnen wirtschaftlichen Kräfte eine gute Wirtschaft entstehen kann.

Die sprachlichen Fächer nehmen einen sehr breiten Raum ein; sie erfordern insgesamt 69 Stunden, wovon der deutschen Sprache allein 23 Stunden zugeweiht sind. Rechnet man dazu noch die Stunden, welche speziell für den deutschen Briefwechsel verwendet werden, so erhöht sich die Stundenzahl auf etwa 50. Dass der Unterricht in der deutschen Sprache Kernsach allen Unterrichts bleiben muss, kann nicht genug betont werden. Deutsche Kultur und deutsches Volkstum kennen und lieben zu lernen und die eigene Persönlichkeit daran nicht bloss zu erheben, sondern zu erziehen, ist der leitende Gedanke des Unterrichts. Die Bekanntschaft mit Meisterwerken unserer schönen Literatur werden dem Unterrichte die Grundlage bieten. Darüber hinaus und dem Gesamtzwecke der Wirtschaftsoberschule entsprechend, kommen in gleicher Weise volkswirtschaftlich hervorragende Einzeldarstellungen und Abschnitte aus den Werken der Klassiker unter den Nationalökonomien und Wirtschaftstheoretikern in den Bereich der schulischen Behandlung.

Bei der Auswahl der obligatorischen Fremdsprachen ist die Wirtschaftsoberschule bei Englisch und Französisch geblieben. Davon hat man der englischen Sprache als der Welthandelsprache den Vorzug gegeben. Sie verfügt über 28 Unterrichtsstunden, während der französischen Sprache 18 Stunden zugewiesen sind.

Hier spielt der Gedanke der praktischen Verwertbarkeit eine Hauptrolle. Deswegen wird nach gründlichem Unterricht in Aussprache und

Formen- und Salzlehre in den Oberklassen grosser Wert auf das Sprechen und die Anwendung im kaufmännischen Briefverkehr gelegt. Die Lektüre schliesst sich hauptsächlich an Werke an, die den jungen Menschen in die Landes-, Volks- und Wirtschaftskunde Englands und Amerikas einführen und die wirtschaftlichen Beziehungen dieser Länder zu Deutschland beleuchten; in gleichem Masse wird die schöne Literatur berücksichtigt, um den Schülern einen Einblick in den Volkscharakter und das Volkswesen des Engländers und Amerikaners zu geben.

Ausser den zwei Hauptfremdsprachen ist den Schülern die Möglichkeit gegeben worden, *Russisch und Spanisch* zu lernen und dadurch einen Einblick in Volkswesen und Wirtschaft dieser Völker zu gewinnen, um auf dieser Grundlage die anders gearteten Lebensäusserungen dieser Völker zu verstehen.

Auch wird es nötig werden, *Tschechisch* zunächst für die Schulen an den Orten einzuführen, die im Grenzverkehr innige wirtschaftliche Beziehungen zu der Tschechoslowakei unterhalten.

Die «*mathematisch - naturwissenschaftlichen*» Fächer beanspruchen 45 Stunden; die Mathematik, Physik und Chemie und Natur- und Warenkunde sind ganz auf die praktische Verwertbarkeit eingestellt. Insbesondere legt die Mathematik auf *gewandte Anwendung der Kenntnisse Wert und sucht dadurch die Entschlussfähigkeit der Schüler nach allen Seiten hin zu fördern*, da sie bei der Abwicklung wirtschaftlicher Aktionen von so grosser Bedeutung ist.

Dann folgen *Erdkunde und Geschichte mit Staatsbürgerkunde* mit einer Stundenzahl, die an einer anderen Unterrichtsanstalt kaum möglich wäre. 28 Stunden sind für diese Fächer angesetzt. Wenn man aber bedenkt, dass der Ort des Vorhandenseins und Geschehens und die Zeitfolge der wirtschaftlichen Ereignisse Richtlinien für die Handlungen der zukünftigen Wirtschaftler geben müssen, so wird man die besondere Beachtung dieser Fächer anerkennen müssen.

Betrachten wir zunächst den erdkundlichen Unterricht:

Es wird kaum einen Schultyp geben, bei dem die Gewöhnung an die räumliche Auffassung und ursächliche Verknüpfung der Erscheinungen der Erdoberfläche so bedeutungsvoll ist, wie in der Wirtschaftsoberschule. Eindringendes Verständnis für die Zusammenhänge zwischen natürlichen Gegebenheiten und kulturellen, insbesondere wirtschaftlichen Zuständen wird hier gepflegt, und durch Hinweis auf die Leistungen des deutschen Volkes in der Heimat und in dem Gesamtwirtschaftsleben werden dem Schüler vertieftes Heimatsgefühl und Stolz auf die Heimat anezogen.

Die Durchführung gut vorbereiteter Exkursionen leitet zur Selbsttätigkeit an und führt in die denkende Erfassung der Landschaft ein. Ganz besonders aber werden die Wechselbeziehungen zwischen Natur und Betätigung der Menschen herausgearbeitet.

Der *Geschichtsunterricht* beschäftigt sich entgegen früherer Gepflogenheit der höheren Schulen vornehmlich mit der neueren Geschichte im Zusammenhang mit dem allgemeinen Gang der Weltgeschichte, ohne die alte Geschichte zu vernachlässigen. Wenn auch aus der alten Geschichte

sich wichtige Erkenntnisse für die heutige Gesellschaft gewinnen lassen und auch hier die Geschichte als Lehrmeisterin der Völker die gebührende Achtung erfahren muss, so ist doch notwendig, bei dem rapiden Fortschritt der gegenwärtigen Wirtschaft, die alte Geschichte gegen die neuere nicht zu stark hervortreten zu lassen, da sie doch in zu weiter Entfernung liegt, um ihr so tiefe Einflüsse zuzugestehen wie der neueren Geschichte. Die zehnjährige Periode der neueren Geschichte umschliesst nach Umfang und Aufstieg gegenüber der alten Geschichte Perioden von Jahrhunderten der alten Geschichte, und die gegenwärtige Zeit fusst deshalb viel näher in den Ergebnissen der nächsten Vergangenheit als das Altertum und Mittelalter. Diese Behandlung der Geschichte ist auch notwendig, um die Schüler in die richtige Auffassung des heutigen Gesellschaftslebens einzuführen, das sich so rasch entwickelt hat, dass es nur durch genaue Kenntnis der nächsten Vorzeit verstanden werden kann.

Endlich wird das *Turnen*, den jetzigen Grundsätzen gemäss betrieben, zunächst einen gewissen Ausgleich gegen die starke geistige Inanspruchnahme bilden, darüber hinaus aber als Mittel dienen, die Gesundheit und die Entwicklung des jungen Körpers zu fördern. Zugleich aber wird es den Charakter beeinflussen und das Selbstvertrauen, den Mut, die Ausdauer und die Geistesgegenwart, vor allem aber auch den Gemeinsinn in dem jungen Menschen zu entwickeln haben.

Ausserdem werden noch *Zeichnen und Stenographie* gelehrt, einesteils, um sie den übrigen Fächern als Stütze dienen zu lassen, andernteils aber auch zur späteren Verwertbarkeit im praktischen Leben.

Für die noch im volksschulpflichtigen Alter stehenden Schüler ist auch *Religion* Unterrichtsfach, in dem der Sinn für das Bestehen einer sittlichen Weltordnung und die Achtung vor dem Leben, der Ehre und dem Eigentum des Mitmenschen geweckt werden soll. Insbesondere aber ist es hier Aufgabe, die Toleranz gegen Andersgläubige und Andersdenkende anzuerziehen, gewiss eine ausserordentlich wichtige Frage in dem neuen Gemeinschaftswesen des Staates.

Es ist vielleicht mit der Annahme nicht fehl gegangen, dass dem Anhänger der alten allgemeinbildenden Schule die *scharfe Einstellung auf das wirtschaftliche Moment* bei den einzelnen Unterrichtsfächern schlecht passen will. Insbesondere wird man wieder den Einspruch der Einseitigkeit dagegen geltend machen. Aber war die Einstellung der allgemeinbildenden höheren Schule von dem gleichen Einwande verschont geblieben? Gerade die Zeit nach dem Kriege hat die höhere Schule wegen angeblicher Lebensfremdheit stark angegriffen. Inwieweit dies zutrifft, ist nicht Sache dieser Ausführungen.

Aber wir können es uns heute nicht mehr leisten, nur die *Beweglichkeit des Geistes an allgemeinbildenden Stoffen* zu üben. Die Zeit erfordert es, dass dem Schüler auch in der Schule schon Dinge und Zusammenhänge nahe gebracht werden, die ihm bei dem Uebertritt in das Leben sofort begegnen.

Auch sei noch darauf hingewiesen, dass die Schüler in einem schon vorgeschrittenen Alter in die Wirtschaftsoberschule eintreten und gerade in dem Alter, das den jungen Menschen auf die *Berufswahl* hinweist. Nun

ist es aber Tatsache, dass den Schüler in dieser Zeit nichts mehr interessiert, als was mit dem praktischen Leben zusammenhängt. So spielt denn bei dem Unterricht die Tatsache eine Rolle, dass dem Schüler von selbst die Erkenntnis kommt, *«die Schule ist die Vorbereiterin für das Leben»*. An Interesse für den wirtschaftlich orientierten Unterricht wird es also nicht fehlen.

Wie eingangs hervorgehoben, ist die Wirtschaftsoberschule als Aufbauschule aufgezo-gen. Die Schüler treten erst nach Besuch des 7. Volksschuljahres in die Anstalt ein. Bei der Schwierigkeit der Materie, in die die Schüler schon von Anfang an eingeführt werden müssen, ist dieses Lebensalter wohl das richtige, da, wie vorhin schon ausgeführt, zunächst das Interesse, dann aber das vorgeschrittene Lebensalter der Schüler einen erfolgreichen Unterricht verbürgen.

Nun ist in der letzten Zeit vielfach der Wunsch, insbesondere seitens der Schulträger und Lehrerschaft laut geworden, die *Wirtschaftsoberschule* auf der *Grundschule* aufzubauen und sie dadurch zur Vollanstalt zu machen.

Demgegenüber haben sich Stimmen erhoben, die diesen Aufbau deswegen als verfehlt bezeichnen, weil den Schülern die nötige Reife mangle, da man Stoffe, die so stark in das Wirtschaftliche einschlagen, keinesfalls mit diesem Lebensalter behandeln könne. Andererseits aber muss betont werden, dass dies gar nicht beabsichtigt ist, wohl aber besteht die Möglichkeit, den Unterricht in den *Klassen Sexta bis Quarta* so einzurichten, dass er mehr, als dies bei den allgemeinbildenden Schulen möglich ist, *für die Wirtschaftsoberschule vorbereitet*. Es wird Sache der nächsten Erfahrung sein, welcher Weg als der beste zu betreten ist. Die jetzt laufenden Versuche werden nach ihrem Abschluss richtunggebend für die weiteren Schritte auf dem Gebiete dieses neuen Schulwesens sein. Auch sei noch erwähnt, dass man Eltern, insbesondere denen, die als Industrielle und Kaufleute ihre Söhne wieder dem gleichen Berufe zuzuführen beabsichtigen, nachfühlen kann, wenn sie einen doppelten Schulwechsel (erstens von der Volksschule zur höheren allgemein bildenden und zweitens von dieser zur Wirtschaftsoberschule) vermeiden wollen. Jedenfalls *gewährleistet das Durchlaufen der ganzen Unterrichtszeit an ein und derselben Schule eine gleichmässige Ausbildung der jungen Menschen als der öftere Wechsel von einer Schulgattung zur anderen*.

Die Wirtschaftsoberschule steht im zweiten Jahre ihrer Entwicklung und hat in den Kreisen der Industrie und des Handels den entsprechenden Anklang gefunden. Auch die übrigen Staaten des Deutschen Reiches suchen dem Gedanken der Wirtschaftsoberschule den Weg zu bahnen. Die Debatten über die Wirtschaftsoberschule sind zahlreich und ihrem Inhalte nach ausserordentlich verschieden. Ob dem von Sachsen beschrittenen Weg allenthalben nachgegangen wird, steht noch aus.

Jedenfalls ist es an der Zeit, den wirtschaftlichen Bildungsgütern die Geltung zu verschaffen, die sie verdienen. Dann wird die Einrichtung der Wirtschaftsoberschule sich zum Segen des Wirtschaftslebens des deutschen Volkes auswirken.

Der Zukunft diese Hoffnung!

IV.

Zur Orientierung über die Organisation der Wirtschaftsoberschule folgt nachstehend die Stundentafel, aus der auch das Verhältnis der handelswissenschaftlichen zu den allgemein bildenden Fächern zu ersehen ist.

Stundentafel.

	Mittelstufe der jetzigen 4 klass. Handelsrealschule entsprechend.				Summe	Oberstufe		Summe
	U III	O III	U II	O II		U I	O I	
Volkswirtschaftslehre	—	—	—	2	2	2	2	6
Finanzwissenschaft und Wirtschafts- statistik	—	—	—	—	—	—	1	1
Rechtslehre	—	—	—	—	—	3	1	4
Handelsbetriebslehre	—	2	2	2	6	6x	6x	42
Briefwechsel	—	—	2	1	3			
Kaufmännisches Rechnen	4	4	4	3	15			
Buchhaltung	—	2	2	2	6			
					32			53
Deutsch	5	4	4	4	17	3	3	23
Englisch (mit englischem Briefw.)	8	4	4	4	20	4	4	28
Französisch (mit franz. Briefwechsel)	—	5	4	3	12	3	3	18
					49			69
Mathematik	2	3	3	3	11	4	4	19
Physik	—	2	2	2	6	2	2	10
Naturkunde und Warenkunde	3	2	2	3	10	2	2	14
					27			43
Erdkunde	2	2	2	2	8	2	3	13
Geschichte und Staatsbürgerkunde	2	2	2	3	9	3	3	15
					17			28
Stenographie	3	1	—	—	4	—	—	4
Turnen	2	2	2	2	8	2	2	12
Religion	2	—	—	—	2	—	—	2
	33	35	35	36	139	36	36	211

Hierüber nach Wahl: Maschinenschreiben, Spanisch, Russisch, Zeichnen, warenkundliche Uebungen.

Da es nicht möglich ist, den vollständigen Lehrplan diesen Ausführungen beizugeben, so dürfte dem Suchenden die Angabe des Unterrichtszieles für die einzelnen Fächer angenehm sein, da er daraus ein Mass für die Leistungen der Wirtschaftsoberschule leicht konstruieren kann.

Lehrplan.

1. WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN.

Handelsbetriebslehre mit Briefwechsel; kaufmännisches Rechnen; Buchhaltung, Rechtskunde.

Unterrichtsziel.

Vermittelung des Verständnisses der kaufmännischen Betriebe; Sicherheit in den im Handelsbetrieb häufiger auftretenden rechnerischen und buchhalterischen Arbeiten.

x) In der Oberstufe zusammengefasst: Betriebswirtschaftslehre.

Tieferes Eindringen in die Erscheinungen und Vorgänge grösserer Betriebe nach der betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Seite; Verständnis für die Arbeiten des Nachrichtenverkehrs; Sicherheit in der technischen Abwicklung dieser Arbeiten.

Volkswirtschaft, Finanzwissenschaft und Wirtschaftsstatistik.
Unterrichtsziel.

Die Wirtschaft des deutschen Volkes nach ihrer historischen Entwicklung und heutigen Bedeutung; Kenntnis der Grundlagen der Finanzwissenschaft (insbesondere der Steuerlehre) und der Elemente der Wirtschaftsstatistik.

Die Aufgaben der Wirtschaftsstatistik und ihre Beziehungen zur Volkswirtschaft. Die Arten der Wirtschaftsstatistik. Die Technik der Statistik. Die Festsetzung der Ergebnisse. Die Deutung der Ergebnisse.

2. DEUTSCH.

Lehrziel.

Der Deutschunterricht soll den Schüler an hervorragenden Werken der deutschen Kultur, insbesondere der Dichtung, zum Verständnis deutschen Volkstums und zur Ausgestaltung der Persönlichkeit erziehen, der zugleich die Fähigkeit innewohnt, durch logisch und formal richtigen Gebrauch der Muttersprache ihrem Fühlen und Denken klaren und angemessenen Ausdruck zu verleihen.

3. ENGLISCH.

Lehrziel für Klassen U III, O III, U II, O II.

Erwerbung einer guten Aussprache. Vertrautheit mit dem englischen Tonfall und Kenntnis der wichtigsten Kapitel aus der Formenlehre und Satzlehre. Geübtheit im Verstehen des gesprochenen Englisch, im schriftlichen und mündlichen Gebrauch der Sprache, sowie im Uebersetzen aus der Fremdsprache in *gutes* Deutsch. Einführung in die Landes-, Volks- und Wirtschaftskunde Englands und Nordamerikas, sowie in die volkswirtschaftlichen Beziehungen dieser Länder zu einander und zu Deutschland.

Ueberdies Vertrautheit mit den Formen des kaufmännischen Briefverkehrs, insbesondere mit den für das deutsche Export- und Importgeschäft wesentlichen Erscheinungen.

Lehrziel für die Klassen U I und O I.

Vertiefte Kenntnis der weltwirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland, England (einschliesslich der Kolonien) und Nordamerika; Ueberblick über den Entwicklungsgang der englischen Literatur und Kultur unter besonderer Berücksichtigung des 19. und 20. Jahrhunderts. Im Handelsbriefverkehr wird Kenntnis der für den Export- und Importverkehr im fremden Lande einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen (Akkreditiv, Wechsel, Scheck), der Versandmöglichkeiten auf dem Land- und Wasserwege, des Mahnverfahrens und des Bankverkehrs vorausgesetzt.

Die Behandlung wichtiger Kapitel aus der Literaturgeschichte und die Auswahl der zu lesenden Schriftwerke ist nach einem an jeder Schule besonders zu vereinbarenden festen Plan zu treffen, damit alle Schüler eine Anzahl besonders wichtiger Werke durch die Klassenlektüre kennen lernen.

4. FRANZÖSISCH,

Lehrziel für Klassen O III, U II, O II.

Erwerbung einer guten Aussprache. Vertrautheit mit dem französischen Tonfall und Kenntnis der wichtigsten Kapitel aus der französischen Formenlehre und Satzlehre. Geübtheit im Verstehen des gesprochenen Französisch, im schriftlichen und mündlichen Gebrauch der Sprache, sowie im Uebersetzen aus der Fremdsprache in gutes Deutsch. Einführung in die Landes-, Volks- und Wirtschaftskunde Frankreichs und der Länder des französischen Sprachgebietes. Ueberdies Vertrautheit mit den Formen des kaufmännischen Briefverkehrs, insbesondere mit allen für das deutsche Export- und Importgeschäft wesentlichen Erscheinungen.

Lehrziel für Klassen U I und O I.

Kenntnis der weltwirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland, Frankreich und den Ländern des französischen Sprachgebietes; hinreichende Vertrautheit mit dem Export- und Importgeschäft, den Versandmöglichkeiten auf dem Land- und Wasserwege, dem Mahnverfahren und Bankverkehr.

Die Behandlung wichtiger Kapitel aus der Literaturgeschichte und die Auswahl der zu lesenden Schriftwerke ist nach einem an jeder Schule zu vereinbarenden festen Plan zu treffen, damit alle Schüler eine Auswahl besonders wichtiger Werke durch die Klassenlektüre kennen lernen.

5. *Mathematik mit Finanzmathematik.*

Lehrziel.

Die wichtigste Aufgabe des mathematischen Unterrichts besteht in der Schulung des Geistes, welche den Schüler befähigt, die erworbenen Anschauungen und Kenntnisse in selbständiger Arbeit richtig anzuwenden. Auf allen Gebieten dieses Lehrfaches ist daher ein klares Verständnis der zu entwickelnden Sätze und ihrer Herleitung, ebenso Uebung und Gewandtheit in ihrer Anwendung, zu erzielen.

Das den allgemeinen Schulen gegenüber geringere Stundenmass erfordert eine sorgfältige und planmässige Sichtung des Lehrstoffes unter Ausscheidung alles nicht unbedingt Notwendigen. Besonders wird dies in der Klasse O II notwendig, in der die Wirtschaftsoberschule auf die Einführung in die Trigonometrie und Stereometrie nicht verzichten kann und in der Arithmetik auch die einfachen Reihen mit Anwendung auf Zinseszins- und Rentenberechnung behandeln muss.

Dem Zweck der Schule entsprechend, sind in den Uebungsaufgaben, vornehmlich in den algebraischen Gleichungen und bei den stereometrischen und trigonometrischen Berechnungen, die Bedürfnisse des praktischen Lebens zu berücksichtigen (siehe Veröffentlichungen des deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen, Band 42, Leipzig 1908, S. 11).

6. *Physik.*

Lehrziel.

Ausreichende Uebung im physikalischen Denken. Befähigung des Schülers, die physikalischen Grundlagen der Technik und damit unsere Zivilisation und Kultur zu verstehen.

7. *Naturwissenschaften.*

(Naturkunde, Menschenkunde, Warenkunde, Technologie, Chemie, Biologie.)

Lehrziel.

Erkenntnis des Baues, der Entwicklung, Zweckmässigkeit, Gesetzmässigkeit und Schönheit der Naturkörper und der Notwendigkeit ihres Schutzes (Heimat- und Naturschutz); Achtung vor der Natur. Erkenntnis ihrer Abhängigkeit von einander und von klimatischen, geologischen und anderen Naturkräften und ihrer Schutzeinrichtungen. Erkenntnis der Wege und Mittel zur Erforschung, Auswertung und Beherrschung der Naturschätze und -kräfte; Achtung vor geistiger und technischer Menschenarbeit und ihrem Ringen und Streben.

8. *Erdkunde.*

Lehrziel.

a) In bezug auf allgemeine Bildungswerte:

Einführung in die geographische Denkweise. Erweckung des Verständnisses für die Gefühlswerte der Landschaft nach der ethischen (Heimatliebe, Naturschutz) und ästhetischen (Linie, Farbe, Licht der Landschaft) Seite hin. Behandlung der Zusammenhänge von natürlich Gegebenem und kulturellen und wirtschaftlichen Zuständen.

Vertiefung des Heimatgefühles und nationalen Bewusstseins durch Hinweis auf die Leistungen des deutschen Volkes in Heimat und Welt.

b) In stofflicher Hinsicht:

Gründliche Kenntnis der erdkundlichen Eigenart des Heimatgebiets bei unmittelbarer Naturanschauung möglichst grosser Teile der engeren Heimat.

Länderkunde aller Erdräume unter Betonung der für Deutschland wichtigsten.

Sicheres Urteil über die geographischen Voraussetzungen für die Beteiligung der wichtigsten Länder an Weltwirtschaft und Weltpolitik unter besonderer Betonung Deutschlands.

Haupttatsachen der allgemeinen Erdkunde im Anschluss an die länderkundliche Betrachtung.

Gewinnung klarer erdkundlicher Grössen und Formenvorstellungen.

Einführung in alle die Anschauung fördernden und das Verständnis vertiefenden Hilfsmittel (Lektüre von Quellenschriften, Anfertigung von Kartenskizzen und graphischen Darstellungen, Gebrauch der wichtigeren amtlichen Karten, Geländeaufnahmen, Einführung in die Verwendung der amtlichen Statistik).

9. *Geschichte und Staatsbürgerkunde.*

Lehrziel.

Der Unterricht in Geschichte und Staatsbürgerkunde soll den Schüler mit der Entwicklung menschlicher Gemeinschaften vertraut machen und ihn zu tätiger, freudiger Mitarbeit an allen Gemeinschaftsfragen des deutschen Volkes heranbilden auf Grund einer genaueren Bekanntschaft mit der deutschen Geschichte, vornehmlich der neueren, und im Zusammenhang mit dem allgemeinen Gang der Weltgeschichte. Insbesondere ist die Entwicklung des deutschen Wirtschafts-, Sozial- und Verfassungslebens auf kulturgeschichtlicher Grundlage zu behandeln.

10. Stenographie.

Lehrziel.

Der Schüler soll durch den Unterricht in der Kurzschrift befähigt werden, Diktate in einer Schnelligkeit von 100 bis 120 Silben in der Minute geläufig nachzuschreiben und sicher wiederzulesen.

Ziel.

Das Turnen soll die gesamte leibliche Entwicklung fördern, insbesondere die Gesundheit stärken, den Körper an gute Haltung gewöhnen, Kraft, Gewandtheit und Anmut entwickeln. Gleichzeitig soll es dazu beitragen, den Charakter zu bilden, indem es Frische des Geistes, Selbständigkeit, Selbstvertrauen und Selbstbeherrschung, Geistesgegenwart, Mut und Ausdauer, Frohsinn und Verträglichkeit, Gemeinsinn und Hilfsbereitschaft fördert.

12. Religion.

Religionen (Heiden, Juden, Muhamedaner, Christen).

13. Zeichnen (Wahlfach).

Als Lehrplan wird zugrunde gelegt der Lehrplan für den Zeichenunterricht an den neunstufigen höheren Schulen des Freistaates Sachsen.

14. Russisch (Wahlfach).

Lehrziel.

Einführung in die russische Sprache in drei Jahrgängen: fließendes Lesen ohne grobe Verstöße gegen die fast regellose Betonung; leichte, mündliche Unterhaltung; Uebersetzungen aus dem Deutschen; Einfühlung in die russische Volksseele durch Lektüre russischer Fabeln, kleiner, zusammenhängender klassischer Stücke; Abfassung kaufmännischer Briefe.

15. Spanisch (Wahlfach).

Sprachliches Lehrziel.

Beherrschung der Formenlehre und Syntax. Kenntnis der häufigsten Idiomatismen. Fertigkeit im Verstehen eines spanischen Textes und in der Niederschrift einer Uebertragung eines mittelschweren deutschen Textes ins Spanische. Genaue Kenntnis der Handelsphraseologie. Kenntnis der hauptsächlichsten Abweichungen des südamerikanischen Spanischen vom Kastilianischen, besonders in der Handelssprache.

Kulturelles Ziel.

Vertrautheit mit dem Wesentlichen über Land und Leute in Spanien und in Amerika, Eisenbahn, Verkehr, Bodenschätze. Einblick in die spanische Geschichte. Spaniens grosse Zeit: 17. Jahrhundert. Die modernen Kulturbestrebungen in Spanien und Amerika.

Literaturkunde.

Lektüre: Auswahl aus klassischen Gedichten, typische Kapitel aus Don Quijote, einige Szenen aus Calderon und Lope de Vega, aus Gil Blas, aus dem pikaresken Roman, aus F. Caballero, Alarcon, P. Galdos, Ruben Dario und den andern grossen Südamerikanern der Neuzeit. Gelegentlich Lektüre (Hauslektüre!) der spanischen Ausgabe der Münchner Neuesten Nachrichten, besonders des Inseratenteils.